Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 2. Jan. Zur Ausführung des Zusatzvertrages zum Handelsvertrage zwischen Deutchland und der Schweiz sind noch mehrfache seitens des Bundesraths zu beschließende Bestimmungen erforderlich. Dem Vernehmen nach hat der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen im Einverständniß mit dem Ausschuß für Handel und Verkehr die Aenderungen und Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif und des statistischen Waarenverzeichnisses zusammengestellt und deren Genehmigung mit Wirkung vom 1. Januar 1889 beantragt. Der Antrag geht ferner dahin, daß bis auf weiteres für die Inanspruchnahme der in dem Zusatzvertrage enthaltenen Zollbegünstigungen die Führung des Nachweises der Abstammung der eingehenden Waaren aus der Schweiz oder einem anderen deutscherseits meistbegünstigten Lande nicht erforderlich sei, sowie endlich dahin, daß den obersten Landes-Finanzbehörden der Erlaß der zum Artikel 2 des Zusatzvertrages etwa erforderlich werdenden Ausführungsvorschriften übertragen werde. — Das Gesetz vom 11. Febr. v. J. hat bekanntlich zur Folge gehabt, daß die frühere Wehrordnung sowohl als auch die frühere Heerordnung einer vollständigen Umarbeitung unterzogen worden und in der neuen Fassung vor kurzem zur Veröffentlichung gelangt sind. Beide Ordnungen haben naturgemäß einen sehr großen Umfang und sind ihrem Hauptinhalte nach nur für sachmännische Kreise geeignet und verständlich. Von allgemeinerem Interesse sind hingegen namentlich diejenigen Theile, welche sich auf den freiwilligen Dienst beziehen. Es verdient daher darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die bekannte militärische Verlagsbuchhandlung von E. F. Mittler und Sohn in Berlin einen Auszug aus beiden Ordnungen veranstaltet hat, welcher, von fachkundiger Hand zusammengestellt, in übersichtlicher und klar verständlicher Weise alle diejenigen Bestimmungen vollständig enthält, welche den freiwilligen Dienst betreffen und welche sich in den Abschnitten 13 und 14 der Wehrordnung und in den Abschnitten 4 und 8 der Heerordnung finden. Das 44 Seiten umfassende Büchlein, welches den Titel führt: „Neueste Bestimmungen über den freiwilligen Dienst im Heere. Auszüglich aus der Wehr- und Heerordnung vom 22. Nov. 1888", kann allen Vätern, die Söhne haben, den Schuldirektoren, die aufgrund der neuen Vorschriften Zeugnisse zur Berechtigung für den freiwilligen Dienst auszustellen haben, den jungen Leuten, welche nicht wissen, wie sie es anfangen sollen, zu diesem Dienste zugelassen zu werden, kurz allen, welche an den gedachten Bestimmungen ein Interesse haben, angelegentlich empfohlen werden.

Die offiziösen „B. P. N." schreiben:

Die Franzosen sind bekanntlich im Besitz zweier verschiedener Arten rauchlosen Pulvers. Nachdem sie eine große Quantität der zuerst erfundenen Art fabrizirt hatten, ist es ihnen gelungen, ein neues Pulver herzustellen, dessen Eigenschaften, namentlich was Haltbarkeit anbetrifft, dem ersteren bedeutend überlegen sein soll. Es hat den Anschein, daß die Franzosen, wenn es ihnen gelungen sein wird, ihren Kriegsbedarf an neuem Pulver fertig zu stellen, das zuerst fabrizirte ältere Pulver an andere Staaten als etwas hervorragend gutes verkaufen wollen. Zu diesem Zweck soll bereits ein ganzes Corps von Commis voyageurs in militärischen Artikeln auf der Reise sein. Also — caveto Gallos!

Aus Anlaß eines Spezialfalles hat das Reichs-Versicherungsamt sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß eine generelle Bezugnahme auf bestehende Polizeivorschriften in den Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften unzulässig sei.

Das letzte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen weist eine große Anzahl von Gesuchen um Abänderung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, nach der Richtung auf, daß der Einzelangriff der Gläubiger gegen die Genossen beseitigt, dagegen die ausgeschiedenen noch haftbaren Mitglieder zum Nachschußverfahren für die zur Zeit ihres Austritts schon vorhandenen Verbindlichkeiten herangezogen werden. Der Vorstand und der Ausschuß des Vereins „Vorsorge" zu Berlin bittet, den Entwurf so zu fassen, daß auch Vereine, welche den Zweck haben, die Hinterbliebenen ihrer Mitglieder zu unterstützen, unter das Gesetz fallen. Uebrigens gehen noch immer neue Petitionen zu dem genannten Entwurfe beim Reichstage ein.

Der dem Bundesrath zugegangene Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend Grundeigenthum und Hypothekenwesen sowie die Notariatsgebühren umfaßt 42 Paragraphen und zerfällt in 5 Abschnitte. Der erste behandelt die Rechtsgeschäfte über Grundeigenthum, der zweite Vorzugsrechte und Hypotheken, der dritte die Vollziehung des Arrestes und einstweiliger Verfügungen in das unbewegliche Vermögen, der vierte die Notariatsgebühren und der fünfte umfaßt die Uebergangs- und Schlußbestimmungen. Für die Vorlegung des Entwurfs ist im wesentlichen der Gesichtspunkt einer Vorbereitung auf das von dem deutschen bürgerlichen Gesetzbuch mit Bestimmtheit zu erwartende Grundbuchsystem maßgebend gewesen. Das in Elsaß-Lothringen gegenwärtig geltende Recht ist hiervon in einem Grade verschieden, daß man es für angezeigt gehalten hat, es wenigstens in den Grundzügen an jenes System anzupassen, um das letztere demnächst ohne Verwirrung und Störungen, ohne zu großen Kostenaufwand sowie ohne Zögerung einzuführen. Das Gesetz soll bereits am 1. April 1889 in Kraft treten.

Die privaten Erhebungen der Zuckerindustriellen haben ergeben, daß der Anbau von Rüben im Jahre 1888 ein stärkerer gewesen ist als der im vorigen. Die amtlichen Feststellungen bestätigen dies. Aber trotz der größeren Menge wird die Zuckergewinnung eine um etwa 400,000 Doppelcentner niedrigere sein als im Vorjahre, denn infolge der starken, frühzeitig eingetretenen Fröste ist die Ausbeute aus der Füllmasse diesmal eine unter dem Durchschnitt der letzten Jahre stehende.

In den letzten Tagen des alten Jahres haben in allen katholischen Kirchen des Erdballs Danksagungen für den glücklichen Verlauf des päpstlichen Jubiläums stattgefunden. In der That hat man Grund dazu. Niemals zuvor ist die Hingebung der ganzen katholischen Christenheit an das Papstthum unumwundener zum Ausdruck gekommen und besonders niemals zuvor hat die Ewige Stadt in einem so kurzen Zeitraum Pilgerschaften aus allen Welttheilen in solcher Zahl in ihren Mauern vereinigt gesehen. Je offenkundiger dies ist, um so seltsamer muthen den Unbefangenen die Klagen an, welche Papst Leo XIII. in seiner Weihnachtsansprache an das Kardinalskollegium und in seiner jüngsten Encyklika von neuem erhoben hat. Wer der Wahrheit die Ehre geben will, muß gestehen, daß die Pilgerschaaren in dem Rom des Königreichs Italien eine Freiheit der Bewegung genossen haben, wie sie ihnen das Rom des Kirchenstaates kaum je gestattet haben würde. Ist es doch noch recht wohl erinnerlich, wie die verflossenen päpstliche Regierung bei derartigen Anlässen in steter Angst vor Verschwörern lebte, die sich unter der Maske des Pilgers einschlichen, die man im Kirchenstaate gewohnt war, hat die italienische Regierung nichts zur Anwendung gebracht. Und trotzalledem ist die ganze Jubiläumsfeier in ungestörtester Ordnung verlaufen. Weder die Prophezeihungen von der Verunglimpfung der Kirche und der Gläubigen durch den radikalen Pöbel, noch diejenigen von feindseligen Kundgebungen der Pilger gegen die bestehende Staatsordnung sind eingetroffen. Vom ersten bis zum letzten Tage ist das ganze Jahr in Rom ein fortlaufender Beweis dafür gewesen, daß das Nebeneinanderbestehen des Papstthums und des italienischen Königthums in derselben Stadt bei einigem guten Willen auf beiden Seiten recht wohl möglich ist. Noch mehr: Die Welt hat durch den Besuch des deutschen Kaisers im Vatikan auch den unwiderleglichsten Beweis erhalten, daß der Papst die Ehren des Souveräns, welche ihm das italienische Gesetz gewährleistet, vollauf zu genießen imstande ist. Wenn im schreienden Widerspruche mit diesen Thatsachen der Papst nun doch wieder, und heftiger als man es unter dem gegenwärtigen Pontifikate bisher gewohnt war, über die Unerträglichkeit seiner Lage klagt, so erkennt man daraus eben nur, daß er sich jetzt vollständig unter dem Einflusse jenes Intransigententhums befindet, welches ein gutes Verhältniß zu Italien um jeden Preis verhindern will. Die Beweggründe, welche dies Intransigententhum leiten, sind bekannt. Hinter ihm verbergen sich die verschiedensten Arten von Feinden des europäischen Friedens, vor allem aber jene römische Prälatenclique, die den Schmerz um den Verlust der ehedem in der unerhörtesten Mißwirthschaft ausgebeuteten Staatsämter nicht verwinden kann. Sollte die katholische Christenheit sich wirklich auf die Dauer dazu hergeben wollen den Bestrebungen einer solchen Gesellschaft Vorspanndienste zu leisten? Die großen politischen Mächte wenigstens werden dazu keine Lust verspüren. Und deshalb werden die neuesten päpstlichen Klagen ebenso wirkungslos bleiben wie alle früheren.

Nach dem im Reichs-Gesundheitsamte angefertigten Berichte über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reiche für das Jahr 1887 sind in diesem Zeitraume für die aus Anlaß der Bekämpfung des Rotzes getödteten 1305 Pferde 401,297.05 M. oder durchschnittlich für ein Pferd 307.15 M. gezahlt worden. Auf Preußen entfallen 1052 entschädigte Pferde, auf Baiern 85, Württemberg 55. Nur je ein Pferd ist entschädigt in Hessen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Hamburg; keines in Hohenzollern, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck und Bremen. Aus Anlaß der Bekämpfung der Lungenseuche sind für 2852 Stück Rindvieh 478,567.78 M., somit durchschnittlich für eins 167.80 M. gezahlt worden. Auf Preußen entfallen 1974 entschädigte Stück Rindvieh, davon allein 1521 auf die Provinz Sachsen, auf Baiern 364, Braunschweig 270, Sachsen-Weimar 102, Anhalt 94.

* Die von den Gegnern der Berufsgenossenschaften mit Eifer und nicht ohne Erfolg verbreitete Legende von der Kostspieligkeit der berufsgenossenschaftlichen Verwaltung hat in den Kreisen einsichtiger Beurtheiler doch allmälig einer richtigeren Auffassung weichen müssen. Bekanntlich bediente man sich, um die Verwaltungskosten der Selbstverwaltungs-Genossenschaften möglichst hoch erscheinen zu lassen, des Kunstgriffs, daß man diese Kosten den Unfallentschädigungsbeträgen gegenübertstellte, hierbei aber nicht den wirklichen Werth der bewilligten Entschädigungen, sondern nur den im laufenden Jahre ausgezahlten Betrag in Rechnung stellte. Es gleicht dies Verfahren etwa demjenigen eines Kaufmanns, der beim Abschluß seiner Jahresrechnung in sein Gewinn- und Verlustkonto nur seine baaren Ausgaben, nicht aber diejenigen Unkosten, die er seinen Gläubigern noch schuldet, aufnehmen wollte. Da es gleichwohl selbst in einflußreichen Kreisen noch immer nicht an Leuten fehlt, die an dem Glaubenssatz von der Kostspieligkeit der berufsgenossenschaftlichen Verwaltung festhalten, so wird es nicht ohne allgemeines Interesse sein, an der Hand der dem Reichstage vorgelegten „Nachweisung" der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1887" zu prüfen, wie sich thatsächlich rechnungsmäßig das Verhältniß der Verwaltungsausgaben zu den gewährten Unfallentschädigungen stellt. Nach einem im März d. J. von der Zeitschrift „Die Berufsgenossenschaft" veröffentlichten Aufsatz des Herrn C. Landmann durch welche [illegible] schrift der Reichsregierung vom Jahre 1882 und der von Herrn Dr Zimmermann in den Conrad'schen Jahrbüchern nachträglich festgestellten Berichtigungen wie folgt:

1. ein Fall vorübergehender Erwerbsunfähigkeit (von mehr als 13 Wochen bis zu 6 Monaten) 48,50 M.
2. ein Fall dauernder theilweiser Erwerbsunfähigkeit . . . . . 4430 M.
3. ein Fall dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit 5907 „
4. ein Todesfall . . . . . 2297 „

Nach der Tabelle 3 Spalte 24—27 der „Rechnungsergebnisse" sind nun im Jahre 1887 Entschädigungen festgestellt worden für

2061 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
8126 Fälle dauernder theilweiser Erwerbsunfähigkeit,
2827 Fälle dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit,
2956 Todesfälle.

Die Belastungswerthe dieser Entschädigungen stellen sich hiernach auf

2061 × 48,50 M. = 99,958,50 M.
8126 × 4430 „ = 35,998,180 „
2827 × 5907 „ = 16,699,089 „
2956 × 2297 „ = 6,789,932 „
Sa. 59,587,159,50 M.

---

[3]

Die Tochter Rübezahls.

Roman von Rudolf v. Gottschall.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Das Zauberschloß des Geisterkönigs.

Am nächsten Morgen traten die drei Genossen ihre Wanderung nach der Schneekoppe an; es war ein klarer Spätsommertag, und der Blick in die Ferne unverschleiert. So waren denn die Wanderer bester Laune; auch Kurt hatte sich von den Strapazen des vorigen Tages erholt.

Beim oberflächlichen Anblick mochte man die drei Weggenossen für ganz gleichgeartete junge Leute halten, die, den höheren Ständen angehörig, hier oben auf den Bergen ihrer Wanderlust huldigten: doch schon eine Prüfung ihrer Gesichtszüge mußte ergeben, wie groß der Unterschied ihres Wesens, ihrer Eigenart war, und wer ihrer Unterredung lauschte, der erkannte bald, daß es zwar allen nicht an innerer Lebendigkeit fehlte, daß aber dieselbe aus sehr verschiedenartigen geistigen Quellen hervorströmte. In der That, alles, was am Anfange dieses Jahrhunderts den Sinn der Menschen erfüllte, ihre Gemüther bewegte, spiegelte sich in diesen drei Jünglingen wieder.

Friedrich v. Rosen war der Junker in Uniform, hochmüthig und übermüthig, und seine mit dem Säbel rasselnde Selbstgefälligkeit wurde nur durch eine unverwüstliche gute Laune gemildert, welche seiner zeartet war, als der gewöhnliche Wachtstubenhumor —, doch über alle die anderen Sterblichen sah er vornehm hinweg, wenn sie das Unglück hatten, bürgerlicher Geburt zu sein. Eine Ausnahme machten nur die hübschen Bürgermädchen, denen er gelegentlich seine herablassende Huld schenkte. Von der Herrlichkeit Preußens war er überzeugt: mit den Siegen des zweiten Friedrich beschäftigte er sich wachend und träumend; die Geschichte des siebenjährigen Krieges war eine Art von Erbauungsbuch für ihn. Rossbach, das große Wort, stand in bengalischer Beleuchtung vor seiner Seele, wie es vor der Seele aller seiner Kameraden stand. Die unvermeidliche Niederlage der Franzosen war ihnen ein Glaubensartikel: sie vergaßen, daß sie jetzt kein Marquis Soubise kommandirte.

Wie ganz anders Erich von Berneck! Er hatte zu den Füßen von Fichte und Schelling in Jena gesessen: er hatte den hohen, blassen Dichter des „Wallenstein" und der „Jungfrau" gesehen und gesprochen, er war im Allerheiligsten zuhause, wo der Jupiter von Weimar, wie die Sterblichen an der Ilm Herrn Geheimrath von Goethe nannten, seine Gäste empfing. Er hatte den Blick gerichtet auf das Morgenroth deutscher Zukunft, das aus den Werken unserer großen Denker und Dichter dem jungen Jahrhundert aufleuchtete. Und so erschien ihm der Ruhm des Fridericianischen Zeitalters als Nachschimmer einer versunkenen Epoche, wäre er auch weniger verblichen gewesen, als er's wirklich war: die Wiedergeburt der Welt und des Lebens aus dem Gedanken der Wahrheit und Schönheit war seine Losung. Heimisch im Reiche der Ideen hatte er geringeren Sinn für die nächste Umgebung; er stand ihr bisweilen fremd gegenüber. In der bürgerlichen Laufbahn wollte er sich dem Dienste des Vaterlandes weihen; er faßte diese Aufgabe im höchsten Sinn und Ideale der Menschenbeglückung schwebten ihm vor, wie sie des spanischen Malteser's Brust erfüllten.

Und der dritte, Kurt von Banden gehörte einem Kreise an, der an dem Lorbeer der weimar'schen Helden zu zupfen sich keklich vermaß. Aus dem Brunnen mittelalterlicher Dichtung und Sage, aus dem Quell des unverwüstlichen Humors, der in den Werken Shakespeare's und seiner Jünger sprudelt, schöpften sie phantastische Träume und übermüthige Weltverachtung, sie verherrlichten das eigene Genie, dem alles erlaubt sei. Da gab es merkwürdige Kobolde und Purzelmännchen unter diesen neuen Stürmern und Drängern: aber auch Dichter von glühender Phantasie und wunderbaren Eingebungen.

Kurt war ganz ein Jünger dieser Schule, welchem die Olympier von Weimar zu marmorglatt und marmorkalt waren. Im Leben und Dichten wüst und zerfahren, irrlichterirend, ohne rechten Halt, zur Unzeit verträumt, zur Unzeit überschäumend: so war auch dieser blasse Kurt, mit den ewig entzündeten Augen und der hin und her flackernden Flamme einer von jedem Windeshauch der Phantasie bewegten Seele.

Den beschwerlichen Weg zur Koppe hinauf waren die Genossen munter emporgestiegen. Dort oben auf der höchsten Spitze des nördlichen Deutschlands, welche auch alle böhmischen Berge weit überragt, wollten sie die Sonne unter- und aufgehen sehen. Sie richteten sich für den Tag so wohnlich wie möglich in den engen Räumen des Koppenhäuschens ein. Friedrich war immer draußen und studirte die Karte von Schlesien und Böhmen, freute sich über jeden Ort, den er darauf entdeckte.

Kurt aber machte aus seiner Geringschätzung dieser weiten Aussicht, dieses großartigen Umblicks kein Hehl; er setzte sich auf eine Holzbank vor der Baude und vertiefte sich in die Lektüre von Tieck's „Kaiser Octavian".

Friedrich hatte sich nach dem böhmischen Wandertrupp erkundigt; doch derselbe war schon in aller Frühe wieder aufgebrochen. Vergeblich sah er vom Südrand der Koppe nach dem sonnebeleuchteten Aupathal, ob er dort vielleicht, und sei's nur in einem sich fortbewegenden dunkeln Punkte, die wandernde Gesellschaft entdecke; er mußte sich damit begnügen, ins Unbestimmte hin der muntern Wanda einen Gruß nachzusenden.

Es fanden sich nur wenig Gäste in der kleinen Baude zu Tisch ein, darunter ein dürrer Beamter, der soeben von Berlin als ob Geheimsekretär zum Provinzialminister von Hoym in Breslau versetzt worden war und die ihm [illegible] gewährte Zeit rasch dazu benutzt hatte, einen Ausflug in die Berge zu machen, während sein Gepäck auf langsamen Frachtwagen durch die Mark nach der Oderstadt rollte. Sein Gesicht bestand aus lauter Falten und Runzeln; seine Stirn ging bis zum Scheitel, und spärliche Haare umrahmten die mächtige Glatze; um seine gekniffenen Lippen aber hatte er jenen Zug geistiger Ueberlegenheit, welcher den in alle Staatsgeheimnisse eingeweihten Politiker kennzeichnete. Er stellte sich den Freunden als Geheimer Rath Schencker vor; seine Begleiterin war eine Dame von fraglichem Alter, aber unfraglicher Häßlichkeit, hochaufgeschossen, spindeldürr, mit einem abschreckend nüchternen Ausdruck in den unregelmäßigen Zügen und den kalten, blassen Augen; er stellte sie mit Stolz als seine Tochter Hertha, als die älteste von sieben Töchtern vor, und die Freunde waren nicht sehr neugierig, das ganze Siebengestirn kennen zu lernen,

Diesen Unfall-Entschädigungsbeträgen gegenüber stehen folgende Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften (Tabelle 2, Spalte 27, 28, 32 und 47 der Rechnungsergebnisse):

1.	Kosten der Unfall-Untersuchungen und der Entschädigungs-Feststellungen	158,243.60 M.
2.	Schiedsgerichtskosten	205,787.45 „
3.	Unfallverhütungskosten	361,588.61 „
4.	Allgemeine Verwaltungskosten	2,897,165.87 „
	Sa.	3,622,785.53 M.

Es ergiebt sich hieraus, daß die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften im Jahre 1887 6,08 Proz. der bewilligten Unfall-Entschädigungen betragen haben (gegen 8,25 Proz. im Vorjahre), während die bestverwalteten Privat-Unfallversicherungsgesellschaften einen Aufwand von mehr als 20 Proz. der Entschädigungen erforderten. Wenn, wie zu erwarten steht, in den nächsten Jahren dieser Prozentsatz bei den Berufsgenossenschaften sich wieder steigert, so wird die Ursache darin liegen, daß nicht die allgemeinen Verwaltungsausgaben, sondern die für die Unfallverhütung aufgewendeten Kosten einen größeren Betrag erreichen, und dadurch gleichzeitig die Höhe der Unfall-Entschädigungen herabgemindert wird. Gegen einen solchen Mehraufwand werden hoffentlich auch die Gegner der Berufsgenossenschaften nichts einzuwenden haben.

* **München,** 2. Jan. Der Prinz-Regent stattete gestern vormittag dem erkrankten Ministerpräsidenten Freiherr v. Lutz einen Besuch ab.

* **Braunschweig,** 2. Jan. Wie das „Braunschweiger Tageblatt" meldet, hat der Prinz-Regent das Entlassungsgesuch des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg abgelehnt.

* **Hamburg,** 2. Jan. Die Handelskammer wählte für die nächsten 4 Jahre zum Präsidenten Siegmund Hinrichsen, zum Vicepräsidenten Robert Mestern.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

D. In Bromberg hat sich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bachmann ein Comite behufs Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in der Stadt Bromberg gebildet. Das Standbild soll auf dem jetzigen Weltzien-Platz, dem künftigen Wilhelmsplatz in der Neustadt, erstehen.

— Der Kaiser beabsichtigt, ein Bildniß der Kaiserin für sein Arbeitszimmer herstellen zu lassen. Das Bildniß soll ein Kniestück werden und die Kaiserin in Gesellschaftstoilette darstellen. Aus Anlaß eines auf der letzten Kunstausstellung ausgestellten weiblichen Portraits ist dem berliner Maler Konrad Kiesel der Auftrag geworden, die Kaiserin zu malen. Die erste Sitzung hat am Mittwoch d. 2. stattgefunden.

— Einer Dame, Russin von Geburt, der Frau Sophie v. Kowalevsky, ist von der französischen Akademie der Wissenschaften in der letzten Sitzung des alten Jahres einer der ersten mathematischen Preise (prix Bordin) zuerkannt worden. Frau v. Kowalevsky ist in mathematischen Kreisen nicht unbekannt. Sie kam 1870 nach Berlin, um an der Universität Mathematik zu studiren. Der Zutritt zu den Auditorien wurde ihr nicht gestattet, doch verhalf Weierstraß ihrem mathematischen Genie zu seiner Entfaltung. Von Weierstraß persönlich geleitet, begann die Dame 1870 ihre Studien in Berlin und vollendete dieselben im Jahre 1874. Die Früchte sind nicht ausgeblieben. Frau v. Kowalevsky promovirte im Sommer 1874 in Göttingen und erhielt das Prädikat summa cum laude. Untersuchungen von großem Werthe für die Mathematik bekunden ihr emsiges Streben und ihre außerordentliche wissenschaftliche Befähigung; und daß die Quelle ihres Genies frisch sprudelt, bezeugt die jetzt preisgekrönte Arbeit. Augenblicklich bekleidet Frau v. Kowalevsky neben Mittag-Leffler, einem der talentvollsten Schüler von Weierstraß,

— Der Grund und Boden, auf dem das vorläufige Museum in Bulak (bei Kairo) errichtet ist, soll sammt den Gebäuden und dem Hause des Direktors öffentlich verkauft werden; die Sammlungen sollen innerhalb von sechs Monaten nach dem Palast von Gizeh übergeführt werden. Für die Sammlung ist die Umquartierung von großem Vortheil, denn einmal mangelt es in dem Bulakmuseum an Raum, um die schon vorhandenen, geschweige um die jeden Tag neu zuströmenden Alterthümer auszunehmen und aufzustellen, andererseits war die den Ausdünstungen des Flusses und den Ueberschwemmungen ausgesetzte Lage für die Erhaltung der kostbaren Alterthümer wenig günstig, während im Palast von Gizeh für absehbare Zeit genügender Raum vorhanden ist und auch die schädlichen Einwirkungen der Flußausdünstungen beseitigt sind. Aber die Benutzung des Museums wird wesentlich erschwert, da infolge der großen Entfernung jeder in Kairo wohnende Besucher sich genöthigt sehen wird, einen Wagen zu nehmen, um nach Gizeh zu gelangen.

— Prof. Euting in Straßburg wird in diesem Frühjahr eine wissenschaftliche Reise in die Sinai-Halbinsel und nach dem steinigen Arabien unternehmen zum Zweck der Untersuchung der dort befindlichen nabatäischen Inschriften. Im Anschluß daran soll die muthmaßliche Residenz der ghassanidischen Fürsten zu Gabieh im Ost-Jordanland aufgesucht und sollen die zu Palmyra befindlichen griechischen und palmyrenischen Inschriften einer Prüfung unterzogen werden. Die Dauer der Reise ist auf drei Monate berechnet.

— Der wiener Stefansdom ist in Gefahr! Technische Fachmänner, welche in jüngster Zeit den Zustand des Domes untersuchten, haben u. a. erklärt, daß der kolossale Holzbau des Dachstuhles eine beständige Gefahr für den Dom wie für die Stadt bilde, und daß es wünschenswerth wäre, anstelle des hölzernen Dachstuhles einen eisernen zu setzen.

** New-York, 2. Jan. (Telegr.) Nach Berichten aus San Fransisko von gestern haben die Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß von den verschiedenen Stationen aus guten Erfolg gehabt. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsterung 110 Sekunden. Bei der Station Winnemucca in Nevada und an mehreren anderen Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur während der gänzlichen Verfinsterung um mehrere Grade fiel.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 31. Dez. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der vom Sächsischen Schifferverein, Magdeburger Schifferverein und Elbeverein ausgearbeitete Entwurf einer neuen Elbschiffahrts-Akte in der Zeit vom 21. bis 24. Nov. einer kommissionellen Berathung im Schoße der königlichen Regierung unterzogen worden ist, zu welcher Berathung noch mehrere Vertreter der Schiffahrt hinzugezogen wurden. Die von den drei Schiffervereinen gemachten Vorschläge sind im allgemeinen angenommen worden und wesentliche Neuerungen nicht vorgekommen. Einen Gegenstand eingehender Berathung hat die Lootsenfrage gebildet. Seitens der Vertreter der Regierung ist hierbei der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß es eigentliche Lootsen für das preußische Elbegebiet nicht gebe, da das Fahrwasser ausgebaakt sei und daher die Führung des Fahrzeugs durch Lootsen fortfalle. Es müsse demnach auch als unmöglich hingestellt werden, die Erwerbung eines Lootsenpatents von einer besonderen Prüfung nach dem Vorschlage der drei Vereine abhängig zu machen und es sei in den Elbschiffahrts-Akten die Erwerbung eines solchen Patentes auch nicht vorgesehen. Wenn für einzelne nicht ohne Gefahr zu durchfahrende Stellen sich die Nothwendigkeit der Anstellung eines Lootsen ergebe, so würde es Sache der Regierung sein, für Anstellung derartiger Lootsen Sorge zu tragen. Die Regierung trage sich mit dem Gedanken, an gefährlich zu durchfahrenden Stellen Lootsen anzustellen, was zur Folge haben würde, daß der Steuermann, so lange der Lootse an Bord ist, seiner Verpflichtungen entbunden ist, indem dieselben auf den letzteren übergehen. Auch ist es in Aussicht genommen, die Steuermannsprüfung einer wesentlichen Verschärfung zu unterziehen und daß es nicht mehr allein genügen wird, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Betreffende eine Anzahl von Jahren gefahren hat. Die königlich preußische Regierung wird nunmehr mit den übrigen Elbuferstaaten wegen der Strompolizeiordnung in Verhandlungen treten und steht es mit Rücksicht auf die energische Inangriffnahme der Revision der Vorschriften zu erwarten, daß in absehbarer Zeit eine neue Strompolizei-Ordnung ins Leben treten wird.

□ **Merseburg,** 2. Jan. Die bekannte Pianofortefabrik C. Richard Ritter hier, auch in Halle durch eine Niederlassung vertreten, wird in diesen Tagen aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens ihrem zahlreichen Arbeiter-Personal eine Festlichkeit bereiten. Dies Geschäftsjubiläum dürfte es wohl gerechtfertigt erscheinen lassen, dem Ritter'schen Unternehmen, das aus kleinsten Anfängen sich zu ansehnlicher Bedeutung emporgeschwungen, eine kurze Betrachtung zu widmen. Die Entstehung des Geschäfts datirt eigentlich schon aus dem Jahre 1828, wo des jetzigen Inhabers Vater, Karl Friedrich Ritter, der nach Merseburg kam, um sich da in diesem Gewerbszweig als Instrumentenstimmer niederzulassen. Dies Unternehmen blieb anfangs in bescheidenen Grenzen, gelangte aber nach und nach zu ansehnlichem Erfolg, den Ritter seiner Tüchtigkeit und gediegenen Fachkenntniß zu verdanken hatte. Sein Sohn Carl Richard Ritter, unser jetziger Mitbürger, trat mit 14 Jahren im väterlichen Geschäfte in die Lehre. Wie bescheiden es damals mit der Instrumentenmacherei im Vergleich mit der jetzigen hochentwickelten Fabrikationsweise bestellt war, erhellt u. a. aus der Thatsache, daß Vater Ritter seine Klaviaturen, Mechaniken und alles Zubehör selbst fertigte, ja die Knochen zu den Klaviaturtasten selbst bleichte und zurichtete. Während der Lehrzeit des jungen Ritter ging die Kunde durch die Welt, daß in Stuttgart ganz besonders schöne Instrumente angefertigt würden, die sogar die damaligen wiener Fabrikate überflügelt hätten. Die Ritters bestellten deshalb einige solcher stuttgarter Pianofortes, und da sie zu lange ausblieben, reiste der junge Ritter selbst nach Stuttgart, woselbst er als Arbeiter einer dortigen Fabrik sich die Fortschritte im Klavierbau anzueignen Gelegenheit fand, einige Jahre später ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach der Schweiz und erhielt von dort durch seinen Chef bei einem demselben befreundeten Geschäftshause in Christiania als Stimmer unter glänzenden Bedingungen Stellung. Er gedachte dieselbe nicht so bald zu verlassen, als ihn nach dreijährigem Aufenthalte daselbst 1863 die Kunde vom Ableben seines Vaters nach Merseburg zurückrief. Durch rastlosen Fleiß hat Hr. Ritter die Fabrik, die nun im vergangenen August 25 Jahre bestanden, zu hoher Blüthe gebracht, unterstützt durch einen Stamm treuer Gehilfen. (Einer der Arbeiter kann in diesem Jahre sein silbernes Jubiläum feiern. Hinsichtlich der Leistungen der Ritterschen Fabrik erscheint die Angabe bezeichnend, daß sie bis jetzt 2000 Instrumente nach Ritters fortwährend verbesserten Zeichnungen gebaut und — was nicht vielen Fabriken beschieden — durchgängig ihre Erzeugnisse nur an Privatpersonen verkauft hat. Mit Händlern steht die Firma nicht in Verbindung. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Hr. Ritter, im Frühjahr den Bau einer Pianofortefabrik auf seinem zweiten Grundstück in Halle (Königstraße 6) zu beginnen, während die Magazine wie bisher in dem Grundstück Leipzigerstr. 71 verbleiben.

—b. **Könnern,** 2. Jan. In der heute hier abgehaltenen öffentlichen Feier wurde eines edlen Mannes ehrend gedacht, welcher unsere Stadt mit reichen Stiftungen bedacht hat. Sein Name ist „Peter Homann." Derselbe ist am 26. Juni 1663 zu Könnern von armen Eltern geboren und am 2. Jan. 1732 zu Leipzig gestorben. Leider kennt man sein Geburtshaus nicht. Frühzeitig verlor Peter Homann seine Eltern, er wurde von einem armen Verwandten erzogen und mit Kurrendesingen hat er zum Theil sein Brot verdient. Später kam er nach Leipzig zu einem Kaufmann in die Lehre. Er hatte Glück; wegen seiner Geschicklichkeit und Treue nahm ihn der betr. Kaufherr als Theilnehmer in sein großes Geschäft, dazu gab er ihm seine Tochter zur Gattin. Das Glück blieb ihm fort und fort treu. Er starb als ein reicher Mann am 2. Jan. 1732 zu Leipzig als Raths-Baumeister, eine der ersten obrigkeitlichen Würden in Leipzig, und als Erb-, Lehns- und Gerichtsherr von sechs umliegenden Rittergütern. Seine Nachkommen blühen in dem schönen Sachsenlande unter dem Titel der „Grafen und Freiherren v. Hohenthal." Der hiesigen Schule schenkte Homann ein größeres Kapital, von dessen Zinsen arme Kinder freien Schulunterricht und vollständige Kleidung zum Weihnachtsfeste erhalten sollen. Ein anderes größeres Kapital bestimmte er zur Anlegung einer Kirchenbibliothek. Dieselbe hat jetzt einen ansehnlichen Bestand, dabei hat sich das Kapital fast um das Fünffache vergrößert. Sodann gab er ein weiteres Kapital, damit der hiesige Kirchthurm höher geführt und mit einer Kuppel versehen werden sollte.

○ **Köthen,** 2. Jan. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wählte einstimmig Hrn. Bürgermeister Rudolph zum Kreistags-Abgeordneten anstelle seines in den Ruhestand getretenen Amtsvorgängers. — In recht ernster Weise vollzog sich hier der Jahreswechsel. Die hiesige Bevölkerung war zumeist in gemüthvollem Beieinandersein in den Familien vereint. Das neue Jahr wurde feierlich mit Glockenläuten empfangen, von der Kaiser Wilhelmsburg herab rauschten Choralgesänge mit Posaunenbegleitung stimmungsvoll in die Thallandschaft hernieder.

§ **Naumburg,** 2. Jan. Nachdem sich erst vor etlichen Wochen ein Mädchen durch Trinken von Karbolsäure hier auf öffentlicher Straße das Leben genommen hat, wurde heute ein Arbeiter aus einem benachbarten Dorfe auf der Straße liegend aufgefunden, der durch Schwefelsäure sein Leben hatte beenden wollen. Er wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Die Schwefelsäure hatte er kurz vorher in einem Drogengeschäft gekauft. Die Wiederherstellung des Mannes erscheint unbedenkbar; die Schmerzensäußerungen des Lebensmüden waren entsetzlich.

§ **Bad Schmiedeberg,** 2. Jan. Auf entsetzliche Weise kam gestern das etwa 2jährige Kind eines hiesigen Fleischers ums Leben. Das Kind war in Abwesenheit der Eltern der älteren Schwester anvertraut gewesen und diese hatte das Kind, dem neben dem Ofen sitzenden Kinde ein Topf kochenden Wassers über [illegible] Die [illegible] das Kind trotz ärztlicher Hilfe den erlittenen schweren Verletzungen. — In frohem Familienkreise feierten vorgestern die Fleischer Baltz'schen Eheleute Goldene Hochzeit.

— Der Ober-Landesgerichtsrath Dr Blomeyer in Jena ist zum Senats-Präsidenten bei dem gemeinschaftlichen Ober-Landesgericht daselbst ernannt.

— Eine Abordnung des Deutschen Kriegerbundes, der Vorsitzende Oberst z. D. v. Elpons, der Schriftführer Dr A. Westphal und der Hofrath Dinkelberg aus Sondershausen, Vorsitzender der Schwarzburger Kriegerkameradschaft, traf am 2. d. in Rudolstadt ein, um in einer Audienz bei dem Fürsten Georg denselben zu bitten, das Ehren-Präsidium des Comites zur Errichtung des Kaiser-Denkmals auf dem Kyffhäuser zu übernehmen.

— Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen i/Th. Hermann Fahland und dem Rektor des Progymnasiums zu Weißenfels, Dr Johann Robert Adalbert Rosalsky, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— Dem Fabrikaufseher Daniel Maaß zu Westerhüsen im Kreise Wanzleben und dem Fabrikarbeiter Martin Jänecke ebendaselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

---

nachdem dieser erste Stern an ihrem Horizonte aufgegangen. Nur der Name Hertha machte Eindruck auf Kurt, und in der That ergab es sich, daß das Haus des Geheimraths Schencker mit den jungen berliner Dichtern in Berührung stand, und daß Ludwig Tieck, dessen helle feurige Augen Hertha im Laufe des Gesprächs mehrfach hervorhob, bisweilen bei ihnen zu Mittag speiste.

Nach einigen Gläsern des feurigen Baudenweins röthete sich das Gesicht des Geheimraths; er setzte sich mit Behagen zurecht und begann über Preußens auswärtige Politik zu orakeln und aus der Schule zu plaudern.

„Es ist wahr, Kaiser Napoleon hat sich sehr ungnädig gegen Haugwitz, unseren gewandtesten Diplomaten, geäußert, und von England wissen wir, daß er Hannover, nachdem er es uns zum Geschenk gemacht, den Engländern zurückzugeben versprochen. Viele meinen, Preußen könne Hannover nicht entbehren; ich bin nicht dieser Ansicht."

„Jedenfalls," meinte Erich, „wissen wir, was wir von Napoleon zu erwarten haben, und es ist an der Zeit, ihm energisch entgegenzutreten."

„Sachte, sachte, mein junger Freund," sagte der Geheimsekretär, indem er warnend seine Finger erhob; „das sind voreilige Schlüsse, die sich mit diplomatischer Feinheit nicht vertragen. Der Kaiser hat seine Pläne; er steht hoch genug, um ihnen folgen zu können; doch wer sagt uns denn, daß er nicht irgend ein Tauschobjekt in Bereitschaft hat? Denn er ist uns wohlgesinnt, das kann ich Ihnen aus bester Quelle mittheilen: der General von Knobelsdorf, der [illegible] sandter nach Paris gegangen, hat an unser Ministerium berichtet — ich kenne diesen Bericht. Er schreibt, daß an Krieg gar nicht zu denken sei und hat sogar in Berlin angefragt, ob er nicht den Kaiser, wenn er jetzt nach Deutschland reise, dorthin begleiten solle. Sie sehen, meine Herren, wir sind orientirt! Wenn man irgendwo das Gras wachsen hört, so ist's in Berlin und deshalb habe ich mich mit schwerem Herzen von der Residenz getrennt, obwohl mit meiner neuen Stellung in Breslau ein höherer Rang verknüpft ist."

„Auch ich gehe ungern nach Breslau," flüsterte Hertha, „in diesen Provinzialstädten herrscht noch die größte Mittelmäßigkeit. Berlin giebt einmal den Ton an und nur da kann man sich wohlfühlen.

Man stand nach der einfachen Mahlzeit vom Tische auf, spazierte auf dem Berggipfel hin und her in wechselnden Gesprächen. Kurt und Hertha unterhielten sich über die neuesten Schriften der romantischen Dichter und Kurt war sehr erstaunt, eine Gesinnungsgenossin zu finden in diesem dem Anschein nach so nüchternen Mädchen. Friedrich und Erich politisirten mit dem Beamten, der sich, obschon nur im inneren Dienst thätig, für einen großen Diplomaten hielt.

So kam der Abend heran, doch die untergehende Sonne verbarg sich hinter einer dichten Wolkenwand und gewährte den Reisenden durchaus nicht das erwartete Schauspiel, und nicht minder ungnädig war sie beim nächsten Morgen, als die andächtige Gemeinde in frostiger Frühe versammelt war, um in das Gluthauge der jungen Tageskönigin zu blicken. Da sah man wohl den ersten Strahl am Horizonte aufzucken: doch sogleich hüllte sie sich in die dichten Schleier.

Die drei Genossen rüsteten sich zur Heimfahrt: es ging bergunter an der Hampelbaude vorbei, in die Waldregion. Kurt schlug vor, vom gebahnten Wege abzuweichen, um den Zauber der Bergwälder und all ihrer unverschlossenen Heimlichkeiten zu genießen, sich in irgend einem schattigen Versteck, auf irgend einer grünen Lichtung auszuruhen — man brauchte ja blos die Richtung bergab zu verfolgen, um sicher ins Thal zu gelangen. Gerieth man aber auf unwegsame Stellen, an steile Abgründe, so hatte auch dies seinen romantischen Reiz.

Die Freunde folgten in [illegible] der [illegible] der auf kaum betretenen Fußpfaden, die sich in allerlei Zickzacklinien bewegten, sich ins Dickicht schlug. Die Sonne brannte heiß; sie empfanden es auf jeder offenen Lichtung zwischen den Buchen- und Tannenschlägen. Doch die Lebenslust, welche die Blätter ausströmten, und der harzige Duft, der aus den Stämmen und Aesten der Nadelhölzer quoll, ließ keine Ermüdung bei ihnen aufkommen und selbst Kurt, welcher gegen das Bergklettern die feindlichste Gesinnung hegte, schritt bergab in bester Laune und mit munterer Rüstigkeit. An einer Stelle gelangten sie auf einen Felsvorsprung, der eine beschränkte Aussicht bot. Sie waren etwa am mittleren Hang des Gebirges, die Ebene lag noch tief unten; an den zerstreuten Häusergruppen, soweit sie in ihr Gesichtsfeld gerückt waren, vermochten sie sich nicht zu orientiren, die Ortschaften waren ihnen unbekannt. Der ganze Fernblick indeß wurde tief verschleiert durch eine dichte schwere Wolke, die über den Vorbergen lagerte und immer näher zu kommen schien. Man beschloß, jetzt nur den Pfaden zu folgen, die geradeswegs bergab führten, sollte der Hang auch noch so steil und jäh sein.

Inzwischen verschwand der Sonnenschein und mit ihm das Gitterwerk, das er auf dem Waldboden gezeichnet hatte; alles lag düster im schweren Schatten, ferner Donner ertönte und aus der näher rückenden Wolke, die ein heftiges Gewitter im Schoße trug, zuckten die Blitze. Ein Ungewitter im Walde erschien aber selbst Kurt zu romantisch; vor allem scheute er eine Durchnässung, umsomehr, als er sich durch die Wanderung erhitzt hatte, denn er besaß keine taktfeste Gesundheit. Immer greller zuckten die Blitze durch den Wald. Die hohen Baumgestalten badeten sich im Flammenmeer, das ihr sonst dunkles Bild vom Kopf zu Fuß in feuriger Glorie zeigte. Der Donner, vom Echo der Berge zurückgeworfen, rollte immer majestätischer und folgte immer näher dem Blitze auf dem Fuße. Der Sturm, der sich gleichzeitig erhoben, gab den Bäumen ein freudeerauschendes Leben und bald begann auch der Himmel seine Schleußen zu öffnen.

Die Wanderer hatten eine Senkung erreicht, die sich an eine steile Felsenwand anlehnte, deren Anblick der lichter werdende Wald gestattete. Einige prachtvolle Buchen und Tannen schienen hier Wache zu stehen vor irgend einem alten Kastell, denn etwas wie eine hohe graue Mauer zog sich zwischen ihnen hin; dahinter ragte zwar nichts empor, was einem Dache oder Thurme ähnlich sah und auf eine menschliche Wohnung hätte schließen lassen, aber die Wanderer bemerkten doch eine Pforte in der Mauer; irgend ein sterbliches Wesen, ein Pförtner oder Wächter, mochte doch dahinter verweilen; sie riefen und klopften mitten im heftiger werdenden Unwetter und beim Schein eines grellen Blitzes erkannte Kurt an der Thüre ein Kreuz in Rosen, das geheime Symbol der Rosenkreuzer.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104023/fragment/page=0002

— Dem Sekretär Altmann bei der königl. Provinzial-Steuerdirektion zu Magdeburg ist aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— Der Stadtrath zu Chemnitz wählte den bisherigen Direktor des Stadttheaters in Posen, Hrn. Jesse, zunächst auf die Dauer von 3 Jahren zum Direktor des chemnitzer Stadttheaters.

Vermischtes.

— [Jubiläum.] In Berlin feierte am 2. d. der städtische Ober-Turnwart Dr. Eduard Angerstein das 25jährige Jubiläum als Leiter des städtischen Turnwesens. Aus diesem Anlaß sammelte sich vormittags in der Wohnung des Jubilars eine große Zahl von Deputationen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Im Namen der Regierung beglückwünschte Geh. Rath Wätzoldt den verdienten Mann. Den Glückwünschen der Civil-Turnanstalt gab Prof. Euler, denen der Militär-Turnanstalt Hauptmann Gildemeister beredten Ausdruck.

[Von der Heilsarmee.] Aus London wird uns berichtet: Wenn man den Berichten der Heilsarmee Glauben schenken darf, so hat dieselbe im v. J. wieder erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Armee arbeitet jetzt in 18 verschiedenen Ländern, hat 2587 Corps, 653 „vorgeschobene Posten" und 7106 Offiziere. Neu hinzugekommen sind im v. J. 325 Corps, 100 Posten, 527 Corps von jungen Soldaten und 1423 Offiziere. Während der letzten 12 Monate hat die Armee 2,3,000,000 gottesdienstliche Versammlungen abgehalten und 3,000,000 Häuser besucht. Vom „War Cry", dem Organ der Armee, sind 13,500,000, und vom „Young Soldier" 5—6,000,000 Exemplare verkauft worden.

— [Blinder Feuerlärm.] Ueber das schon gestern unter den Fernsprech-Nachrichten im Hptbl. kurz erwähnte Vorkommniß in der berliner Markuskirche berichtet man weiter: Die Kirche liegt zwischen der Weber- und Gr. Frankfurterstraße. In der Regel wird nur der nach der Frankfurterstraße zu belegene Theil der Kirche für religiöse Zwecke benutzt, während der kapellenartige Anbau nach der Weberstraße zu nur sehr selten den Besuchern des Gotteshauses geöffnet wird. Hier, also nach der Weberstraße zu, befindet sich im Keller die Dampfheizung, vermittels welcher die Kirche durchwärmt wird. Zu Montag abend 6 Uhr war der übliche Sylvester-Gottesdienst angesetzt, und das nicht gerade große Gotteshaus war bald von Andächtigen dicht gefüllt. Für den Abend war der Heizer bestellt worden, um für den Neujahrstag die Kirche durchzuheizen, und zwar war ihm der Auftrag ertheilt worden, dies nach Beendigung des Gottesdienstes zu thun. Da der Andrang des Publikums sehr stark war, öffnete der Küster Schulz die über der Dampfheizung gelegenen Räume für die Besucher, zumeist Frauen, und bald wurden die wenigen daselbst aufgestellten Bänke dicht gefüllt. Der Gottesdienst hatte um 6 Uhr begonnen und Pfarrer Gahler hatte soeben die Kanzel bestiegen, als gegen 6¾ Uhr sich plötzlich eine von Minute zu Minute sich steigernde Unruhe in der Kirche geltend machte. Plötzlich ertönte der Schreckensruf „Feuer! — es brennt in der Kirche!", während von anderer Seite laut um Ruhe gebeten wurde. Das, wie erwähnt, meist aus Frauen bestehende Publikum, welches den schon oben beschriebenen Raum in der Kapelle inne hatte, erhob sich von den Sitzen, dieselben geräuschvoll zuklappend und dadurch die bereits entstandene Unruhe vermehrend. Diese steigerte sich an dem einzigen offen stehenden Ausgang zu einem wüsten Lärmen, denn viele Hunderte von Personen drangen nach der Thür, um das Freie zu gewinnen. Noch aber predigte der Geistliche weiter und der größte Theil der Anwesenden hatte noch seine Sitze inne. Da plötzlich erhebt sich ein fürchterliches Geschrei mitten im Gotteshause; eine Frau war vom Schreckrampf befallen worden, und nun hörte man laute Angstrufe überall in der Kirche: Männer suchen ihre Frauen, [illegible] nach ihren Kindern, und man rüttelt auch die Thüre an, um entleeren. Um die Panik zu vervollständigen, ertönt es dicht an der Kanzel: „Herr Prediger, retten Sie sich, hinten brennt es." Und der Geistliche, der bis jetzt, unbeirrt um den Lärm, weiter gepredigt hatte, verläßt nun die Kanzel, — das war für alle noch Ruhigen das Signal zum allgemeinen Aufbruch. Eine entsetzliche Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht im letzten Augenblick der Küster Schulz mit Hilfe einiger beherzter Männer die Fliehenden zurückgehalten und ihnen die entschiedene Gefahrlosigkeit vorgestellt hatte. Nur nach und nach gelang es, die vor Angst Bebenden zum Bleiben zu bewegen und ihnen klar zu machen, daß gar keine Gefahr vorhanden sei. Als sich nach einigen Minuten der Lärm gelegt hatte, bestieg der Geistliche wieder die Kanzel, und seinen verständigen beruhigenden Worten gelang es, einen Theil der Kirchenbesucher zu bewegen, ihre Plätze wieder einzunehmen. Als der Gottesdienst beendet war, zeigte es sich, welcher großen Gefahr die Kirchenbesucher entronnen waren. Ueberall lagen Gebetbücher, Hüte, Taschentücher, Stücke von Kleidern und Mänteln umher, so groß war das Gedränge gewesen. Die Kirchenbeamten trifft keinerlei Schuld, dieselben hatten sofort nach Ausbrechen des Schreckens auch die übrigen Ausgänge geöffnet und das Publikum auf alle mögliche Weise zu beruhigen gesucht. Der Grund des falschen Feuerlärms ist darin zu suchen, daß der Heizer der im Keller gelegenen Dampfheizung während des Gebets Feuer angemacht hatte, und der Rauch desselben vom Keller aus in den nach der Weberstraße zu gelegenen Theil der Kirche gedrungen war; dies hatte die dort Sitzenden zu der Annahme veranlaßt, daß Feuer ausgebrochen sei. In dem Gedränge sind viele Gegenstände verloren gegangen, und dieselben haben ihren Besitzerinnen nicht zurückgegeben werden können.

— [Das rothe Kreuz.] Unter den neuerdings in Frankreich durch die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion Beglückten befinden sich auch zwei Frauen, die barmherzige Schwester Eveline und eine Frau Cahen, welche nach dem letzten Kriege als muthige Pflegerin der Verwundeten in Frankreich und auch in den deutschen Lazarethen, wo sie ihre Landsleute aufsuchte, genannt wurde. Als die Kaiserin Augusta, so erzählt Ludovic Halevy in seinem Buche „Invasion", von der Thätigkeit der französischen Frau hörte, beschied sie dieselbe zu sich und hatte mit ihr eine lange Unterredung. Beim Abschiede hing die Kaiserin ihrem Gaste ein rothes Kreuz um, indem sie sagte: „Dieses Kreuz hat nur den Werth, das Zeichen zu sein, unter dem wir beide das Elend unserer Mitmenschen zu lindern suchen."

— [Theaterbrand.] Das Grand Theatre in Kirkcaldy (Schottland) brannte am Sonnabend früh vollständig nieder. Das Theater war erst vor 2 Jahren eröffnet worden und hatte Sitzraum für 1400 Personen.

⅄— [Eisenbahnzusammenstöße.] Man berichtet aus London: Auf der Great Western Eisenbahn stießen am Sylvesterabge zwischen Cardiff und Newport zwei Güterzüge zusammen, wobei der Lokomotivführer und der Heizer des einen Zuges auf der Stelle getödtet wurden. Der kurze Zeit nach dem Unglück fällige Eilzug wurde noch zur rechten Zeit durch Warnungszeichen zum Stillstand gebracht. — Auf der London, Chatham und Dover Eisenbahn rannte in der Station Longborough ein Personenzug in einen anderen auf dem Bahnhof haltenden Zug. Von den Passagieren des letzteren wurden 10 und von denen des ersteren einer verletzt. Es herrschte starker Nebel.

— [Abgelehntes Gnadengesuch.] Das für den wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilten, später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten früheren Schlächtermeister Gustav Hoffmann aus Lichtenberg bei Berlin von neuem eingelegte Gnadengesuch ist abgelehnt worden.

— [Ma[illegible]wierrisch zum Zweikampf.] In Langenselbold, 10 berichtet man der Ffl. Z., geriethen in der Sylvesternacht der auf der Obermühle wohnende Grün, sowie Uhrmacher Hartmann, in der Gastwirthschaft „Zum Löwen" infolge einer vorhergegangenen Wette in Streit, der mit einer Forderung auf Pistolen endete. Dieses Duell fand thatsächlich kurz darauf in den betr. Wirthsgärtchen statt. Die Anwesenden, welche die Forderung nicht für Ernst hielten, wurden plötzlich durch Schüsse aufgeschreckt, liefen nach dem Gärtchen und fanden dort Hartmann am Boden liegend; derselbe hatte von seinem Gegner einen Schuß durch die Wange erhalten, der nicht ungefährlich sein soll.

[Ein geheimnißvolles Ereigniß] berichtet man aus der Provinz Schleswig-Holstein, wo dasselbe besonders innerhalb der höchsten Aristokratie großes Aufsehen erregt. Als im Frühjahr die Nachricht eintraf, daß der Besitzer der gräflich Scheel-Plessen'schen Lehnsgüter, Graf Otto Scheel-Plessen, am 17. März im Alter von 26 Jahren in Hobarttown (Tasmania) gestorben sei, wurde allgemein angenommen, daß er unvermählt aus dem Leben geschieden. Da er nur Schwestern hinterließ, übernahm sein ältester Oheim, Baron Karl Scheel-Plessen, unangefochten seinen Besitz und den Titel eines dänischen Lehnsgrafen. Plötzlich ist nun eine Dame aufgetaucht, welche behauptet, mit dem verstorbenen Grafen in Afrika vermählt worden zu sein, ohne daß dies damals der Familie mitgetheilt wurde; die Gattin gehörte keineswegs den vornehmen Kreisen an und hat den Grafen in Schleswig, wo er bei den Husaren stand, kennen gelernt. Dieser geheimen Ehe ist ein Sohn entsprossen, der demnach in den Besitz der Lehnsgüter treten würde, falls die Giltigkeit der Ehe vom Justizminister oder im Falle eines Prozesses gegen Baron Karl Scheel-Plessen gerichtlich anerkannt werden würde.

— [Zu der Vergiftungsgeschichte aus dem Kreise Heydekrug,] die wir vor kurzem erwähnten, berichtet man nach dem Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung noch: Das 18jähr. Mädchen, welches durch Gift den eigenen Vater und die Großmutter aus der Welt geschafft haben sollte, um über das Besitzthum frei verfügen zu können, war entlohnt, wurde aber in Essen ergriffen und ist an das Amtsgericht zu Heydekrug eingeliefert. Auch das Dienstmädchen, welches ihr bei der Unthat Hilfe geleistet haben soll, ist bereits verhaftet. In ihrem Kasten, den sie zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken benutzte, fand sich nicht nur Arsenik, sondern auch ein Gefäß mit einem von Giftpflanzen hergestellten „Extrakt" vor. Die Giftmischung soll lange Zeit hindurch betrieben und den beiden ausersehenen Opfern zuerst in kleinen Mengen gereicht worden sein. Als diese nicht von dem erwarteten Erfolge begleitet waren, sondern nur Unwohlsein und zeitweilige Lähmung zur Folge hatten, soll man der Großmutter Arsenik auf einem Butterbrote und dem Vater dasselbe Gift in Pflaumen beigebracht haben, was den baldigen Tod herbeiführte. Das 18jähr. Mädchen hatte sich viel mit Heirathsgedanken beschäftigt und auch bereits eine Wahl getroffen. Obwohl der Vater sonst in allen Stücken die Wünsche seiner einzigen Tochter zu erfüllen pflegte, sprach er sich entschieden gegen die Heirath aus, indem er betonte, daß es damit noch Zeit hätte. Erst nach dem Ableben der hochbetagten Großmutter könne an die Verheirathung gedacht werden, weil sonst ein doppeltes Altentheil zu verabfolgen wäre und es sich schlecht wirthschaften würde. Diesen Widerspruch konnte die Tochter nicht ertragen. Sie war bei der übergroßen Nachgiebigkeit, mit welcher die Eltern sie bis dahin behandelt hatten, daran gewöhnt, in allen Stücken ihren Willen durchzusetzen, und kam nun auf den teuflischen Gedanken, die Personen, die ihrem Plane im Wege standen, zu beseitigen.

— [Fünf Knaben ertranken] beim Schlittschuhlaufen auf dem Donau-Main-Kanal bei Nürnberg; dieselben standen im Alter von etwa 15 Jahren.

— [Infolge einer Kesselexplosion] wurde der spanische Dampfer „Julio", von Sevilla mit Stückgütern nach Vigo stromabwärts gehend, wrack. Fünf Personen wurden dabei auf der Stelle getödtet, sechs verwundet.

— [Einbruchsdiebstahl.] In London haben in der Neujahrsnacht Einbrecher die Villa des österreichischen Gesandten Grafen Deym heimgesucht. Während der Graf mit seinen Angehörigen bei dem Nachtmahl saß, waren die Diebe in das Schlafzimmer gedrungen, aus dem sie Juwelen im Werthe von mehr als 60,000 Mk. erbeuteten.

— [Ehescheidung.] Das Landgericht in Hamburg hat auf Antrag der Ehefrau des Raubmörders Dauth die Scheidung der Ehe ausgesprochen. Frau Dauth fährt als Stewardeß auf einer Bremen-Amerikanischen Dampfschifflinie. Der Senat hat ihr außerdem gestattet, für sich und ihre beiden Kinder einen anderen Namen anzunehmen.

— [Ein sonderbares Testament] hat der in Mailand verstorbene Millionär Tagliabai hinterlassen. Er bestimmte, daß 50 Straßenfeger in ihrer Arbeitstracht ihm das letzte Geleite geben und dafür je 50,000 Lire erben sollten. Tagliabai war in seiner Jugend selbst Straßenfeger gewesen.

— [Räuberunwesen bei Hamburg.] Wie man aus Hamburg berichtet, wird die Marschgegend jetzt von Räubern beunruhigt. An drei Orten sind dieselben schon aufgetreten und haben mit großer Frechheit namhafte Geldbeträge erbeutet. Zuletzt erschienen sie in der Nähe von Elmshorn bei einem einsam wohnenden Besitzer. Mit diesem hatten sie — es waren ihrer zwei — einen Kampf zu bestehen; aber der Angegriffene, der sich vergebens mit einer Mistgabel zu wehren suchte, mußte schließlich flüchten. Die Räuber erbrachen die Geldkiste und nahmen 2200 M. in Kassels, mehrere Tausend M. in Pfennebergr Kreisanleihe und 7000 M. in russischen Staatspapieren mit. Baares Geld entdeckten sie nicht. Den größten Theil der Papiere, die für die Verbrecher nicht verwendbar waren, fand man dann in der Nähe wieder. Die Bevölkerung der Marsch ist natürlich im höchsten Grade beunruhigt. Man wagt es nicht, Feste abzuhalten, aus Furcht, daß inzwischen Räuber zuhause einkehren könnten. Alles schafft sich Revolver und andere Waffen an. Man sammelt Gelder, die als Belohnung für die Ergreifung der Verbrecher dienen sollen, und hat schon 1000 M. zusammen. Die Polizei stellt die eifrigsten Nachforschungen an, bis jetzt leider vergeblich.

— [Zur Psychologie der Eisenbahnportiers.] Alter Herr zum Eisenbahnportier: „Ihr Leben hier scheint mir ein sehr mühevolles zu sein?" — Portier: „Ja, mein Herr, doch giebt es auch Augenblicke voll Glück und Zufriedenheit!" — Alter Herr: „Das ist wohl, wenn Sie Ihr Gehalt ausgezahlt bekommen?" — Portier: „O nein, das ist immer der Fall, wenn ich jemandem, der sehr große Eile hat, die Barrière vor der Nase zuschlagen kann."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— In St. Gallen hat sich jetzt die Schweizerische Unionbank mit einem Grundkapital von 6 Mill. Franken gebildet. Das Bankhaus Jakob Brunner geht in die neue Bank auf. Zu Direktoren wurden ernannt Hr. R. Forrer, Direktor der Deutsch-Schweizerischen Kreditbank, und Hr. Leo Brettauer, bisheriger Prokurist des Bankhauses Jakob Brunner. Dem Verwaltungsrath gehören u. a. an die Herren Theodor Trier von Frankfurt a/M. und Kommerzienrath L. M. Goldberger von Berlin.

— Versicherung gegen Kursverlust. Das Bankhaus Karl Neuburger in Berlin, Französischestr. 13, veröffentlicht wiederum unter dem Titel: „Kalender für Versicherung gegen Kursverlust" eine Uebersicht aller derjenigen Werthspapiere, welche im Laufe des Jahres mit Verlust zur Ziehung gelangen und von demselben gegen diesen Kursverlust bei der Amortisation bezw. bei der Auslosung mit einem den Kurswerth nicht erreichenden Preise, in Versicherung genommen worden.

Verlosungen.

** Meiningen, 2. Jan. (Telegr.) Gewinnziehung der Meininger 4proz. Prämien-Anleihe. 105,000 M. Ser. 2025 Nr. [illegible] 50,000 M. Ser. 809 Nr. 11. Je 3000 M. Ser. [illegible] Nr. 25, Ser. 2503 Nr. 3, Ser. 2611 Nr. 19, Ser. 2997 Nr. 11, Ser. 2870 Nr. 12, Ser. 3021 Nr. 9.

** Meiningen, 2. Jan. (Telegr.) Serienziehung der Meininger 7-Fl.-Loose: 113 126 303 482 488 503 570 684 702 858 873 967 1059 1075 1333 1685 1704 1807 1883 2068 2106 2148 2179 2198 2297 2319 2378 2447 2455 2482 2617 2621 2832 2905 3063 3242 3275 3306 3430 3634 3661 3675 3721 3781 3890 3997 4041 4081 4141 4149 4164 4280 4423 4456 4610 4630 4822 4865 5005 5057 5087 5175 5184 5226 5247 5308 5622 5644 5748 5901 6164 6233 6366 6370 6683 6692 6801 6951 6963 7005 7081 7172 7217 7236 7302 7646 7730 7740 7854 7959 8070 8212 8250 8319 8408 8503 8635 8881 8927 9059 9161 9438 9494 9660.

** Hamburg, 2. Jan. (Telegr.) Serienziehung der 1866er Prämien-Anleihe. 8 21 56 85 98 155 315 403 478 480 556 580 747 831 861 887 912 939 1000 1136 1138 1144 1214 1275 1301 1382 1426 1673 1765 1807 1907 2009 2021 2083 2089 2130 2146 2166 2193 2282 2316 2377 2507 2634 2647 2822 2870 2914 2953 2998 3155 3308 3312 3405 3407 3411 3418 3559 3568 3620 3627 3642 3695 3712 3748 3767 3803 3813 3844 3852.

** Wien, 2. Jan. (Telegr.) Serienziehung der 1854er Loose. 164 177 211 369 522 523 610 682 704 748 828 845 930 1105 1158 1517 1765 1832 1900 1903 1969 2029 2118 2279 2314 2511 2522 2564 2662 2680 3001 3041 3100 3126 3168 3179 3282 3299 3306 3392 3435 3470 3478 3529 3548 3570 3599 3659 3718 3924.

— Mainz-Ludwigshafener Prioritäts-Obligationen von 1868/69, 1875/76 und 1878. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar statt. Gegen den Kurszettel von eine 4 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. auf 100 M.

— Russische 5proz. Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 14. Jan. statt. Gegen den Kursverlust von etwa 325 M. am Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 M. das Stück.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 2. Jan. Weizen per 1000 kg. Loco fester. Termine gestiegen. Gekündigt — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 176—198 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 186 M., per diesen Monat —.— per März-April —.—, per April-Mai 203—204,5—204 bez., per Mai-Juni 203,75—205,50—205 bez., per Juni-Juli 206,50—207—205,5 bez.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco fester. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 172—198 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 177 M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine fest. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 146—159 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153,5 M., per diesen Monat —.—, per April-Mai 1889 157,5—158—157,5 bez., per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli 150 bez., per Juli-Aug. —.—.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 120—197 M. nach Qual. Futtergerste 122—135 M.

Hafer per 1000 kg. Loco Mittelwaare flau. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 133—163 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 138 M., pommerscher mittel 142—147, guter 148—153, feiner 154—158 ab Bahn bez., schlesischer mittel 142—147, guter 148—153, feiner 154—158 ab Bahn bez., preußischer geringer 134—138, besserer 142—145 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per April-Mai 139,5—139,25 bez., per Mai-Juni 139,75—139,5 bez.

* Magdeburg, 2. Jan. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190 M., Weißweizen 184—190 M., glatter engl. Weizen 182—187 M., Rauhweizen 169 bis 175 M. Roggen 155—165 M., Chevalergerste 165—195 M., Landgerste 152—162 M., Hafer 145—153 M. für 1000 kg.

* Stettin, 2. Jan. Weizen fest, loco nach alter Usance 184—190, do. nach neuer Usance —,—, do. per April-Mai nach alter Usance 197,50, do. nach neuer Usance —,—, per Juni-Juli nach alter Usance 199,00, nach neuer Usance —,—. Roggen höher, loco nach alter Usance 145—152, do. nach neuer Usance —,—, do. per April-Mai nach alter Usance 155,00, nach neuer Usance —,—, do. per Juni-Juli nach alter Usance 157,00, nach neuer Usance —,—. Pomm. Hafer loco 132—138.

* Köln, 2. Jan. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,75, do. fremder loco 22,00, per März 20,85, per Mai 21,10. Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per März 15,90, Mai 15,95. Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 16,50.

* Hamburg, 2. Jan. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—165 Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 168—175, russischer loco ruhig, 100—104. Hafer still. Gerste ruhig.

* Breslau, 2. Jan. Roggen per Jan. 154,00, per April-Mai 158,00, per Mai-Juni 160,00.

* Wien, 2. Jan. Weizen per Frühj. 8,27 Gd., 8,32 Br., per Mai-Juni 8,44 Gd., 8,49 Br. Roggen per Frühj. 6,32 Gd., 6,37 Br., per Mai-Juni 6,42 Gd., 6,47 Br. Hafer per Frühj. 5,95 Gd., 6,00 Br., per Mai-Juni 6,05 Gd., 6,10 Br.

* Pest, 2. Jan. Weizen loco fest, per Frühj. 7,83 Gd., 7,85 Br. Hafer per Frühj. 5,48 Gd., 5,50 Br.

* Paris, 2. Jan. (Anfangsbr.) Schlußbericht. (Telegr.) Weizen behauptet, per Jan. 26,25, per Febr. 26,50, per März-April 27,00, per März-Juni 27,25. Roggen fest, per Jan. 14,60, per März-Juni 15,50.

* Paris, 2. Jan. (Telegr.) Weizen ruhig, per Jan. 26,25, per Febr. 26,60, per März-April 27,00, per März-Juni 27,25.

* Amsterdam, 2. Jan. (Anfangsbe.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37,000, Gerste 5000, Hafer 35,500 Ctls. Getreide träge.

Weizen 37,500, Gerste [illegible], Hafer [illegible] Ctls.

* Amsterdam, 2. Jan. (Telegr.) Weizen auf Termine unverändert, per März 210, per Mai 212. Roggen loco flau, auf Termine geschäftslos, per März 129 à 128, per Mai 129 à 130 à 131 à 130.

* Hull, 2. Jan. (Telegr.) Weizen stetig, fremder ruhig, aber stetig.

* Leith, 2. Jan. (Telegr.) Sämmtliche Artikel stetig, aber ruhig.

* New-York, 2. Jan. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Mai 1869 107¾.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für gretsbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	29. Dez.		2. Jan.	
fein Brodraffinade	29,00	M	29,00	M
fein Brodraffinade	28.75	„	28,75	„
Gem. Raffinade	28.25—28,75	„	28.25—28,75	„
Gem. Melis I.	27,00	„	27,00	„
Krystallzucker I.	—,—	„	—,—	„
Krystallzucker II.	26,25	„	26,25	„

Tendenz am 2. Jan: Unveränd.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	29. Dez.		2. Jan.	
	M.	— M.	M.	— M.
Granulated				
Korn.Rend. 92%	18,20—18,35	„	18,20—18,35	„
Rendement 88%	17,40—17,60	„	17,30—17,60	„
do. Rend. 75°	14,00—15,20	„	14,00—15,20	„

Tendenz am 2. Jan: Stetig.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:
abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Jan. —,— Br.
Febr. —,— Br.
März-Mai —,— Br.

b. frei an Bord Hamburg.

Jan. 13,82½—13,85 bez.
Febr. 13,92½—13,95 bez.
März 14,07½ Br. 14,05 G.
März-Mai 14,12½ bez.
April-Mai —.
Juni-Juli 14,32½ bez. Br. 14,30 G.
Okt.-Dez. 12,90 bez. 12,85 Br.

Tendenz: Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 2. Jan. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Jan. 13,77, per März 14,00, per Mai 14,17½, per Aug. 14,27. Matt.

* Hamburg, 2. Jan. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Jan. 13,90, per März 14,12, per Mai 14,27½, per Aug. 14,45. Fest.

* Berlin, 2. Jan. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 36,50 à —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Jan. 30,80, per Febr. 40,25, per März-Juni 40,80, per Mai-Aug. 41,25.

* London, 2. Jan. (Telegr.) 96% Javazucker 16½ ruhig, Rübenrohzucker 13½ ruhig.

* Antwerpen, 31. Dez. Rübenzucker. Sofort 34.50 Frcs., per Jan. 35.00 Frcs., Jan.-März 35,50 Francs.

Kaffee.

* Hamburg, 2. Jan. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

* Hamburg, 2. Jan. Kaffee ruhig. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Jan. 77½, per März 78½, per April 78½, per Sept. 79½. Ruhig.

* Hamburg, 2. Jan. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Jan. 77½, per März 78½, per Mai 78½, per Sept. 79½. Ruhig.

* Havre, 2. Jan. Vorm. 10 Uhr 20 M. [illegible] (Telegramm von Prinzen Heinrich & Comp.) Kaffee good average Santos per Jan. 96,00, per März 95,75, per Mai 96,25. Fest.

* Amsterdam, 2. Jan. Java-Kaffee good ordinary 49½.

Petroleum.

* Berlin, 2. Jan. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —.—. Gekündigt —, kg. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M., diesen Monat —.— M. bez.

* Stettin, 2. Jan. Loco verzollt —.—.

* Hamburg, 2. Jan. Petroleum behauptet, Standard white loco 7,65 Br. 7,50 Gd. per Jan.-März 7,40 Br.

* Bremen, 2. Jan. (Schlußbe.) Fest. Standard white loco 7,45 bez.

* Antwerpen, 2. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104023/fragment/page=0003

weiß, loco 19½, bez. und Br., per Jan. 19¼, bez. 19½, Br., per März — bez. 18½ Br. per Sept.-Dez.

* New-York, 2. Jan, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Abfangscourse.) Pipe line certifikates 87½.

Spiritus.

* Berlin, 2. Jan. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,—. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— Mark bezahlt. Loco ohne Faß 52,70 Mark bezahlt. Durchschnittspreis —,— per diesen Monat und per Jan.-Febr. 52,40—52,20, per April-Mai 53,70—53,60 bez., per Mai-Juni 54,2—54,1 bez., per Juni-Juli 54,8—54,7 bez., per Aug.-Sept. 56,2—56 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis 32,80 M. Loco ohne Faß 33,40 bezahlt, mit Faß —,—, per diesen Monat und per Jan.-Febr 32,80, April-Mai 34,4—34,2 bez., per Mai-Juni 34,8—34,6 bez., per Juni-Juli 35,4—35,2 bez., per Aug.-Sept. 36,5—36,4 bezahlt.

* Magdeburg, 2. Jan. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,60—53,00 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33.40 M. Ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M. bez., desgl. bei 70 M. —,— M. für 100 l à 100 %.

* Magdeburg, 2. Jan. Kartoffelspiritus für 10,000 l·% loco ohne Faß 52.60—53.00 M. bei 50 M., 33.40 bei 70 M. Steuerraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 2. Jan. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,50, do. do. (70er) 31.50, do. 70er und darüber 31,50, do. per Jan. 50er 50,50, do. per Jan. 70er 31,50. Still.

* Stettin, 2. Jan. Spiritus ohne Handel.

* Hamburg, 2. Jan. Spiritus still, per Jan.-Febr. 20½ Br., per Febr.-März 20¼ Br. per April-Mai 21½ Br. per Mai-Juni 21½ Br.

* Breslau, 2. Jan. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Dez. 50,70, per Dez.-Jan. —,— do. per April-Mai 52,00 do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Dez. 31,20.

* Paris, 2. Jan. abends. (Telegr.) Spiritus fest, per Jan. 41.25 per Febr. 41,75 per März-April 42.25, per Mai-Aug. 43,00.

* Paris, 2. Jan. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig. per Jan. 41.25 per per Febr. 41,75, März-April 42,25, per Mai-Aug. 43,00.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 31. Dez. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M. Speisebohnen, weiße, 30—44 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 2. Jan. (Amtl.) Mais per 1000 kg loco unverändert. Termine —,— Gekündigt —,— t. Kündigungspr. —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 138—144 M. n. Qual., per diesen Monat —,— per Sept.-Okt. —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—200 M. Futterwaare 132—148 M. nach Qualität.

* Königsberg, 2. Jan. Weiße Erbsen flau.

* Wien, 2. Jan. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,38 Gd., 5,43 Br. per Juni-Juli 1889 5,43 Gd., 5,48 Br.

* Pest, 2. Jan. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1889 5,05 Gd., 5,07 Br.

* London, 2. Jan. (Telegr.) Mais stetig.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 31. Dez. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,40—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,40, Kalbfleisch 0,80—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,60—6,00 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* Berlin, 31. Dez. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 5,50—7,50 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 2. Jan. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack Termine —,— Gek. — Sack. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., Prima-Qualität loco —,— M., per diesen Monat —,— M. per April-Mai —,—.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine —,— Gek. — Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— M., per diesen Monat — M., per April Mai —,— M.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 1. Jan.

1,20 m zwischen Merseburg und Schkopau bei der Eisenbahnbrücke.

Von der Anhaltischen Grenze bis Calbe.

1.72 m bei Wispitz km 2.4
1.50 m in der Strombrücke km 8.5
1.32 m bei Trabitz km 11.4

Geringste Fahrwassertiefen in der Elbe.

Am 1. Jan.

Saalemündung bis Magdeburg.

1.70 m im Gruft bei Buckau km 323
1.70 m unterhalb der alten Eisenbahnbrücke bei Magdeburg km 323,5

Ihlekanal bis Havelmündung.

1.65 m am Weinberg unterhalb Tangermünde km 390.6
1.70 m bei Werben (Mausloch) km 428

Havelmündung bis Wittenberge.

1.75 m bei Below km 444.5

Wittenberge bis Schnackenburg.

1.80 m in der Garbe km 467.5

Schnackenburg bis Dömitz.

1.75 m am Garlow'er Elbholz km 480
1.75 m bei Pölitz km 493,7

Dömitz bis Endemündung.

1.85 m bei Wiehle km 541,2
1.60 m oberhalb Radegast km 554.6

Endemündung bis Seebemündung.

1.70 m bei Brümmel km 581

Leipziger Börse vom 2. Januar.

St.	Kgl. Sächs.		M.		St.	Kgl. Sächs.		Thlr.	
3	Steuten-Anl.			93,90 B	4	Mans'sch. Ges. 1892		500	103,50 G
3	do.		1000	93,90 B	4½	do.			—,—
3	do.		500	94,25 B	4½	do.	1879		103,75 bz
			Thlr.		5	do.	1878		103,50 B
3½	Staats-Anl.	1855	100	97,25 G	4	Lpz.-Stadtobl.	1884		100,75 B
4½	do.	1847	500	101,25 G	4½	do.	1876		104,75 G
4½	do.	1870	100	104,80 G	3½	Altb. Landobl.			101,90 bz
4	do.	do. 67 a55½	500	104,80 G	4	do.	do.		101,90 bz
3½	Landrentenbr.		500	100,00 bz					

Dlv.	Eisenb.-St.-Akt.		Dlv.	
9½	Aussig-Teplitz	176,00 G	0	Leipz. Bankanl
17½	Aussig-Teplitz	384,50 G	10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.
7½	Böhm. Westb.	132,70 G		
8	Buschtehrad. Lit. A.	141,75 G	11	Lpz. Kammgarnsp.
6	do. do. B.	130,00 G	11½	do. Malzf. Schleud.
7½	Duxer-Bodenbach	185,00 G	7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)
5½	Frz.-Jos.-B. [5/8 eg.	—,—	6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)
	Eisenb.-St.-P.-A.		13	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)
8½	Elbenburg-Zelt	—,—	8	Thür. Gasgel. Lpz.
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—	8	do. Stamm-Pr.
7½	do. do. B.	—,—	7	S.-Thür. Br.-A. St.
	Bank- u. Kred.-A.		7	do. do. St.-Prior.
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	189,00 G	0	Ver. S. Thür. Bahn
7	Dresdener Bank	149,00 bz		u. S.-Pr.-Akt. p. St.
0	Verner Bank	86,00 G	——	Zeitzer Par. u. St.-Akt.
5½	do. Hdls.- u. Kredtb.	103,00 G	0	do. do. Oblig.
5½	Gothaer Privatbank	114,00 G	—	Weißeritzgeln., Part.-Oblig.
4½	Leipziger Bank	134,25 G	4	Zuckerfabrik Glauzig
	do. Kassen-Verein	101,75 G	3	Zuckerraffinerie Halle
—	do. Disk.-Gesellsch.	—,—		
4	Sächs. Bank	110,75 G		**Ausl.-Eis.-P.-A.-Obl.**
0	Weimar. Bank, abgst.	101,00 G		
7	Zwickauer	104,00 B	0½	Aussig-Teplitzer
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		5	Böhm. Nordbahn
2½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmermn.)	92,50 G	4	do. do. Gold
10	Grüne. Papierfabr.	165,50 G	5	Buschtiehr. [B. Wdw.
	5% do. Schuldverschr.	101,50 G	5	do. Ein. 1871
0	Dörfewitz-Rattm.	62,00 G	5	do. do. 1872
0	D. W. M. Sondern. (u. Stier) Vorz.-A.	31,00 B	4½	do. Gold
	Gerver Zuteip. u. R.	109,50 G	5	Dux-Bodenbach
6	Hermann (Schw. u. Sohn)	136,00 G	5	do. Em. 1871
6	Halleschr-Straßen-B.	136,50 G	5	do. do. 1874
0	Kette Eisb.-Ges.-Akt.	79,50 G	4	Graz-Köflacher
			5	do. Lit. B. 1874
			5	Kaschau-Oderberg
			4	Prag-Duy Gold
			0	do. Gold
			5	Raab-Gyrnen

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 2. Jan. Der Postdampfer „Rhaetia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, gestern nachmittag auf der Elbe eingetroffen.

* London, 2. Jan. Der Union-Dampfer „Moor" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 31. Dez.

Aufgeboten: Der Kutscher Albert Creutzmann und Friederike Anna Müller (Mansfeldерstr. 17 und Herrenstr. 11). Der Zimmergeselle Karl Albert Dittmar und Sophie Therese Pesch (Nietleben und Martinsberg 9). Der Militär-Invalide Heinrich August Karl Ranke und Auguste Hermine Ottilie Schmidt (An der Moritzkirche 5 und Mühlweg 20). Der Handarbeiter Martin Ugaret und Balbina Kaczmarek (Gr. Brauhausgasse 30 und 10). Der Maurer Josef Trömel und Rosa Fischer (Brunoswarte 1 b und Wörmlitzerstr. 30a). Der Arbeiter Karl Friedrich Ferdinand Paul Lütz und Johanne Friederike Elisabeth Korts (Lose). Der Hilfsbremser Friedrich Karl Dorgerloh und Emma Auguste Minna Berger (Halle und Giebichenstein).

Eheschließungen: Der Former August Walther Förster und Friederike Sophie Marie Albrecht (Lindenstr. 13 und Thurmstraße 27). Der Barbier und Friseur Julius Richard Brändigam und Karoline Christiane Marie Schmidt (Königstr. 22 und Gr. Wallstr. 1c).

Geboren: Dem Zimmermeister Ernst Brügert ein S., Wilhelm Otto (Magdeburgerstr. 23). Dem Heilgehilfen Franz Spaarmann eine T., Henriette Ida Gertrud (Germanstr. 11). Dem Lehrer Karl Westram ein S., Christoph Gustav Erich (Lindenstr. 25). Dem Handarbeiter Wilhelm Schlegel eine T., Ida Luise Hedwig (Kellnergasse 8). Dem Arbeitshausaufseher Friedrich Müller eine T., Elsbeth Anna Martha (Gr. Steinstr. 34). Dem Diener Wilhelm Großmann ein S., Paul Wilhelm (Weidenplan 10). Dem Drechsler Gustav Wilke eine T., Auguste Anna (I. Vereinsstraße 1/2). Dem Zimmermann Adolf Strobach eine T., Ida Emma Luise (Kl. Brauhausgasse 13). Dem Ingenieur Richard Mesech ein S., Johannes Richard (Gottesackergasse 15). Dem Maurer Johann Gottlieb Heinrich Kutscher ein S., Johann Gottfried Ludwig Otto (Breitestr. 13). Dem Handarbeiter Ernst Lippert eine T., Anna Martha (Hohwiplatz 5a). Dem Handarbeiter Hermann Klostermann eine T., Marie Frieda (Graseweg 6). Dem Strafanstaltsaufseher August Kirschke eine T., Luise Charlotte Emma (Am Kirchhof 16). Drei unehel. S.

Gestorben: Des Kutscher Otto Kloppe S., todtgeb. (Königstraße 13). Des Gefangenenaufseher Friedrich Köppe S. Friedrich Wilhelm, 1 J. 5 M. 20 T. (Poststr. 14). Des Dienstmann Ernst Hoffmann S. Friedrich Wilhelm August, 3 J. 11 M. 27 T. (Fleischergasse 19). Des Klempner Karl Krause S. Hugo Karl, 1 J. 6 M. Brunoswarte 3). Der Handelsmann Philipp Karl Naumann, 68 J. 3 M. 9 T. (Hanstad 2). Der Strafgefangene Andreas Friedrich Christian Müller, 70 J. 5 M. 3 T. (Strafanstalts-Lazareth). Der Dr. med. Bernhard Ferdinand Morgen, 23 J. 4 M. 2 T. (Karlstr. 8). Der Tapezierer Wilhelm Gustav Oskar Grauert, 27 J. 11 M. 15 T. (Gr. Klausstr. 12). Des Schiffseigner Friedrich Burgemeister Ehefrau Sophie geb. Staude, 56 J. 4 M. 6 T. (Klinik). Der Musiklehrer Otto Schneider, 64 J. 10 M. 12 T. (Brunoswarte 1a).

***** Raubritter** giebt es in unserer Zeit auf allen Gebieten des socialen Lebens. Am gefährlichsten sind die von der Zunft der Geheimmittelschwindler, die für hohe Preise oft ihren reclamenhaft angepriesenen Pillen und Mixturen chemische Bestandtheile der gefährlichsten Art zusetzen und so die Gesundheit mit gewissenloser Dreistigkeit vernichten. Es ist daher erfreulich, daß man in dem WIESBADENER KOCHBRUNNEN QUELL-Salz ein Naturprodukt besitzt, das bei catarrhalischen Erkrankungen der Respirations- und Verdauungsorgane unübertrefflich wirkt. Zu haben ist dasselbe in Flaschen für 2 ℳ in den Apotheken, Mineralwasser- und Drogen-Handlungen.

Berliner Börse, 2. Januar.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			Oesterreich. Gold-Rente	4	93,90 bz	**Bank-Aktien.**			Magdeb.-Halberstädter 1873	4	104,40 bz	Anhalter Maschinen	9	100,25 B
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,40 bz	do. Kredit 1858	5	Zinslos	Aachener Diskonto	4	79,00 G	do. Leipzig A.	4	106,00 bz	Breslau-Warg.-Fabr. (Linke)	4	177,20 bz
do. do.	3½	103,50 bz	do. 1860er Loose	5	119,50 bz	Berliner Kassen-Verein	4	124,50 G	do. do. B.	4	104,20 bz	Breslauer Oelwerke	4	90,90 bz
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	108,30 B	do. 1864er Loose	5	293,80 bz	do. Handelsgesellschaft	4	178,75 bz	do. Wittenberge	3	96,00 bz	Hallesche Maschinen-Fabrik	4	250,00 G
do. do. do.	3½	104,30 bz	Rumänische Staats-Rente	6	95,10 bz	Berliner Makler-Verein	4	135,10 bz	Mainz-Ludw. gar. Lond.	4	— —	Sächsische Masch. (Hartmann)	4	165,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	101,10 bz	Russische Staats-Rente	6	107,00 bz	Börsen-Kommissionsbank	4	— —	do. 1878r	4	— —	do. do. Stichmasch.-Fabrik	4	94,00 G
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	103,10 G	do. do. stmb.	5	101,60 bz	Börsen-Handels-Verein	4	151,00 G	do. 1874r	4	103,80 G	Chemn. Werkz. (Zimmermn.)	4	92,50 bz
Berl. Stadt-Obligation	4	104,00 bz	do. do. amort.	5	94,75 bz	Braunschweiger Bank	4	— —	Niederschl.-Mrk. I.	4	— —	Zeitz. Maschinen Schaede	4	— —
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	101,50 G	Russ. kons. Anleihe 1870	5	— —	do. do.	4	— —	Oberschles. gar. Lit. E.	3½	— —	Bismarckhütte	4	178,00 bz
Provinzial-Pfandbriefe.			Russ. kons. Anleihe 1871	5	99,10 bz	Bremer Bank	4	111,50 bz	do. 4% gar. Lit. H.	4	104,25 bz	Bonifacius	4	94,50 bz
Landschaftl. Centr.-Pfdbfe.	3	93,60 bz	do. 77 (Bld. St. à 20 M.)	5	102,80 bz	Breslauer Diskonto Friedrichsh.	4	111,50 bz	do. Em. v. 73	4	104,30 bz	Bochumer Gußstahl	4	183,25 bz
Pommersche, neue	4	102,40 bz	do. 80 (Bld. St. à 20 M.)	5	99,90 G	Chemnitzer Bank-Verein	4	106,50 bz	do. do. 79	4	104,00 G	Kölner Bergwerk	4	142,00 bz
Sächsische	4	103,75 G	do. 84 (Bld. St. à 20 M.)	5	100,90 bz	Kobinger Kredit	4	96,60 G	do. do. 80	4	104,25 G	Donnersmarckhütte	4	69,50 bz
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	101,25 B	do. Orient-Anl. II.	5	64,20 bz	Danziger Privatbank	4	143,75 G	Rechte Oder-Ufer	4	104,20 bz	Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	98,40 bz
Pommersche do.	3½	101,25 bz	do. do. III.	5	63,80 bz	Darmstädter Bank	4	166,40 bz	Rheinische III. E.	4	103,80 G	Dortm. Bergbau Lit. A.	4	39,75 bz
Renten-Briefe.			do. Pr.-Anl. 1864	5	177,00 G	do. Zettelbank	4	105,00 bz	Thüringer VI. Serie	4	— —	Gelsenkirchen Bergwerk	4	142,50 bz
Pommersche	4	104,80 bz	do. do. Anl. 1866	5	158,50 bz	Dessauer Landesbank	4	150,50 G				Harpener Bergwerk	4	128,60 bz
Polnische	4	104,90 bz	Russ. Gold-Rente 1883	5	113,60 bz	Deutsche Bank	4	174,50 bz				Hibernia v. Schmrod	4	137,00 bz
Preußische	4	104,80 bz	do. do. (stempelpflichtig)	5	92,70 G	do. Genossenschaft	4	132,00 G				Hörder Bergwerk	4	37,25 G
Sächsische	4	104,90 G	Russisch-Polnische Schatzanw.	4	90,40 bz	do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	110,75 G				Königs- u. Laurahütte	4	136,70 bz
Schlesische	4	104,80 G	Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	102,00 B	do. do. (Meininger) 40%	4	101,75 bz				Lauchhammer kons.	4	136,50 bz
Ins- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	— —	Diskonto-Kommandit	4	232,20 bz				Lothr. Eisenbahn	4	84,50 bz
Anhalt-Dessauer Pfdbfe.	4	103,00 bz	do. do. neue	5	102,40 bz	Dresdener Bank	4	148,60 bz				Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	— —
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00 bz	Serbische Rente	4	81,75 bz	Effekten-Makler-Bank	4	— —				do. do. St.-Pr.	5	— —
do. do.	3½	99,00 bz	do. do. neue	5	83,40 bz	Geraer Bank	4	89,00 bz				Oppeln Cement	4	123,50 bz
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	103,50 bz	Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	101,40 bz	Getreide-Makler-Bank	4	— —				Pöhnitz A.	6	104,00 bz
do. do. (Meiningen)	4	102,50 bz	do. Gold-Rente	4	86,20 bz	Gothaer Privat-Bank	4	— —				Ponmr. Maschinen	4	125,00 B
Gothaer Präm.-Pfdbr. I. abg.	3½	107,50 bz	do. do. mittel	5	86,20 bz	Hannoversche Bank	4	— —				Riebeck Mont.-Werke (10%)	4	174,00 bz
do. do. II. abg.	3½	104,90 bz	do. Gold-Inv.-Anleihe	5	— —	Intern. Bank Berlin	4	120,75 bz				Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	158,50 G
do. III. rzh. à 110 abg.	3½	100,10 bz	do. Papier-Rente	5	79,30 bz	Königsberger Vereinsbank	4	— —				do. do. St.-Prior.	5	158,50 G
do. IV. rzh. à 110 abg.	3½	100,10 bz	do. Eisenbahn-Rente	5	101,25 bz	Leipziger Kredit	4	190,75 B				Schles. Cement	4	242,00 bz
do. V. do. abg.	3½	99,90 bz	**Ins- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.**			do. Diskonto	4	9,90 G				Schlesische Zinkhütte	4	147,25 G
Hannb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	103,00 bz				Lübecker Bank	4	108,10 bz				do. do. St.-Pr.	4½	147,25 bz
H. Handel, Vergin.-Obl.	4½	106,00 bz	Aachen-Mastricht	4	57,75 bz	Magdeburger Bank-Verein	4	— —				Wurm-Neuler-Aktien	4	73,75 bz
Pr. Bodenkr.-P.-Pfdb. unkdb.	5	113,00 G	Aussig-Teplitz	4	383,00 G	do. Privatbank	4	— —				Görlitzdorf Zucker-Fabrik	4	105,25 bz
do. Ser. III.	5	108,60 G	Berlin-Dresden	4	— —	Mitteldeut. Kreditbank	4	117,25 bz				Glauzig Zucker-Fabrik	4	101,90 bz
do.	5	105,00 bz	Böhmische Westbahn	4	135,10 G	Meininger Kredit	4	111,50 bz				Dessauer Gas	4	166,00 G
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	114,00 bz	Buschtiehrader Lit. B.	4	139,50 bz	Nationalbank f. Deutschland	4	134,75 bz				Magdeb. allgem. Gas	4	93,00 bz
do. do. 110 rzh.	4½	112,00 G	Dortmund-Gron.-Enschede	4	99,20 bz	Nordd. Grund-Kreditbank	4	71,50 bz				Trebbiner Papier-Fabrik	4	166,00 B
do. do.	4	102,90 bz	Duxer-Bodenbacher	4	184,25 bz	Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	169,35 bz				Eilenburger Kattun	4	— —
do. Hyp.-St.-Pfdbrfe. V.	4	103,00 bz	Galizier (Karl Ludwig)	4	85,40 bz	Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	120,75 bz				Greppiner Werke	4	98,00 bz
do. do. III.	4	103,00 bz	Gotthardbahn	4	157,10 bz	do. Centralbodenkredit	4	143,10 bz				Leopoldshaller Verein	4	122,00 bz
do. do. (Meiningen)	4	102,50 bz	Italienische Mittelmeer-E.-B.	5	124,10 G	do. Hyp.-Aktienbank	4	112,00 G				Voigt u. Winde Gummi	4	132,00 bz
Krompring Rudolfbahn	4	84,25 G	Ludwigshafen-Berbach	4	233,00 bz	do. Immobilienbank	4	105,10 G				Sobbi u. Schlüter, Gummi	4	103,00 G
Ludwigshafen-Berbach	4	111,50 bz	Mainz-Ludwigshafen	4	111,50 bz	Reichsbank-Kurzsiele	4½	134,00 bz				Dortmunder Union-Obl.	5	112,50 bz
Marienburg-Mlawka	4	58,10 bz	Marienburg-Mlawka	4	58,10 bz	Russ. Bank f. ausw. Handel	4	55,90 bz						
Medlenb. Friedr.-Franz	4	136,40 B	Medlenb. Friedr.-Franz	4	136,40 B	Sächsische Bank	4	110,50 bz						
Niederschl.-Märkisch gar.	4	102,50 B	Niederschl.-Märkisch gar.	4	102,50 B	Schaaffh. Bankv.-Berein	4	102,00 bz						
Nordhausen-Erfurter	4	— —	Nordhausen-Erfurter	4	— —	Schlesischer Bank-Verein	4	125,75 bz						
Oesterreichische Nordwestbahn	5	70,70 bz	Oesterreichische Nordwestbahn	5	70,70 bz	Süddeutscher Bodenkredit	4	— —						
do. (Elbethal)	4	87,90 bz	do. (Elbethal)	4	87,90 bz	Weimarische Bank	4	— —						
Ostpreußische Südbahn	4	117,75 bz	Ostpreußische Südbahn	4	117,75 bz	Westfälische Bank	4	111,00 G						
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	146,10 bz	Oestr. Staatsbahn Akt.	4	146,10 bz									
Russische St.-B. gar. (Ko 125)	5	124,10 G	Russische St.-B. gar. (Ko 125)	5	124,10 G	**Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.**								
do. do.	5	72,60 bz	do. Südwestbahn	5	72,60 bz									
Saalbahn	4	46,50 bz	Saalbahn	4	46,50 bz	Berich. 4% Prior. abgestemp.								
Schweiz. Unionbahn	4	90,50 bz	Schweiz. Unionbahn	4	90,50 bz	zum Tausch v. 3½% Konsols								
Stargard-Posener gar.	4½	105,00 G	Stargard-Posener gar.	4½	105,00 G	Berg.-Märk. Lit. A. B. g.	3½	102,00 bz						
Südösterreichische St. (Lomb.)	3	41,90 bz	Südösterreichische St. (Lomb.)	3	41,90 bz	do. do. VII. konv.	4	104,00 G						
Ungar.-Galiz. gar.	4	77,50 bz	Ungar.-Galiz. gar.	4	77,50 bz	do. do. VIII.	4	104,00 G						
Warschau-Wien	4	180,50 bz	Warschau-Wien	4	180,50 bz	do. do. IX.	4	104,25 G						
Werrabahn	4	77,50 bz	Werrabahn	4	77,50 bz	do. (Nordbahn)	4	104,00 B						
Russ. Prämien-Anleihe	5	96.60 B				Berlin-Anhalt Lit. C.	4	104,25 bz						
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	77,50 bz				Berlin-Dresden gar.	4½	— —						
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.			**Stamm-Prioritäts-Aktien.**			Berlin-Görlitz B.	4	104,00 B						
			Berlin-Dresden	5	— —	Berlin-Hamburg Ltz.	4	104,00 bz						
Italienische Rente	5	95,90 bz	Marienburg-Mlawka	5	113,50 bz	Berlin-Stettin gar.	4	— —						
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3½	97,50 bz	Nordhausen-Erfurt	5	—,—	Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	108,20 G						
Lissaboner Stadt-Anleihe	4	84,40 bz	Oberlausitzer	5	—,—	Brest.-Schw.-Frb. II.	4	103,90 bz						
Oesterreich. Papier-Rente	4½	69,20 bz	Ostpreußische Südbahn	5	119,00 bz	Köln-Minden IV.	4	104,20 bz						
do. Silber-Rente	4½	70,10 bz	Saalbahn	5	109,00 bz	do. VI.	4	104,20 bz						
			Weimar-Gera	5	90,00 G	do. VII.	4	104,25 bz						
						Magdeb.-Halberst. b. 1865	4	— —						

Industrie-Papiere.

Brauerei Königstadt	4	154,25 bz	
Berliner Brauerei Tivoli	4	124,00 B	
do. Unionbrauerei	4	141,00 G	
do.	4	108,25 bz	
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	104,00 bz	
Berl. Masch.-Fr. (Schwartz.)	4	334,30 bz	
do. Große Pferdebahn	4	202,30 bz	
do. Allgem. Omnibus	4	162,50 bz	
Egest Maschinenfabrik	4	134,00 bz	

Wechselkurse.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,70 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,50 bz
London	1 Pfrl.	8 T.	20,39 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,60 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	168,75 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	208,90 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4½% Lombard 5½
Amsterdam 2½ Brüssel 5. London 5.
Paris 4½ Petersburg 6. Wien 4½.

Gold, Silber u. Banknoten.

Souvereigns	20,31 G
Englische Banknoten	20,42 bz
Napoleonsdor	16,14 B
Dollars	4,17 G
Imperials	16,75 bz
Französische Banknoten	80,65 B
Oesterreichische Banknoten	168,35 bz
Russische Banknoten	210,45 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890104023/fragment/page=0004